

# Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in Koko:  
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5  
Vierteljährig . . . 10 " — 5  
Monatlich . . . 1 " 70 "  
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "  
Einzeln Nummern 10 " — "  
Mit Postverbindung:  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5  
Vierteljährig . . . 7 " — 5  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5  
Vierteljährig . . . 9 " — 5  
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

**Insertate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Winttergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelk, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

Nr. 142.

Germanstadt, Samstag den 23. Juni 1906.

122. Jahrgang.

## Die neue Unabhängigkeitspartei.

Der Initiator der Entwirrungaktion, der Schriftsteller und Soziolog Karl Möray-Horvath, veröffentlicht unter dem Titel „48 puszta-lása és az új függetlenségi párt“ („Der Untergang von 48 und die neue Unabhängigkeitspartei“) eine Broschüre, in der er es versucht, die künftigen Gestaltungen der ungarischen Politik festzulegen.

Als naturwissenschaftlich geschulter Denker wendet Karl Möray-Horvath eine rein deduktive, oder, wie er es nennt, biologische Denkmethode an, um die künftigen Wege der ungarischen Politik zu beleuchten. Seine Ausführungen beschäftigen sich in erster Reihe mit der Schilderung der gegenwärtigen sozialen Struktur Ungarns. Seit 1867 bildete sich in Ungarn eine arbeitssame produktive Kulturschicht, unter dieser neuen modernen und produktiven Kulturmelt lebt aber die alte aristokratische konstitutionelle Organisation weiter, deren einzige Funktion die Erhaltung der Verfassung im Wege von Kämpfen, aber nie durch produktive Arbeit war und ist. Das Zentralorgan des staatlichen Körpers, das Parlament, ist aber das Organ einer vergangenen Epoche, der Zeiten vor 1867 und in keiner Weise dafür eingerichtet, den Zwecken der modernen Kulturschichten zu dienen. Je fräftiger das moderne Leben in Ungarn pulsierte, umso mehr wurde es durch das Zentralorgan gelähmt, denn dieses war nicht im stande, andere Funktionen auszuüben, als die Verfassung durch staatsrechtliche Kämpfe zu schützen.

Es mußte zu einem Kampfe zwischen den beiden Faktoren im Staate kommen, und naturgemäß erwies sich die umgestaltende Wirkung der produktiven Schichten als fräftiger. Diese begannen nun ihre transformierende Arbeit am Zentralorgan, dem Parlament. In erster Reihe mußte die für das moderne Wirtschaftsleben schädliche Funktion der unfruchtbareren staatsrechtlichen Kämpfe aus dem Parlament ausgeschaltet werden, deren immerfort wirkende Ursache der Gegensatz zwischen 1848 und 1867 war. Die siebenundvierzigerpartei hatte die Zentralgewalt in ihrer Hand; der gesamte Druck, welchen das moderne Ungarn auf das Zentralorgan ausübt, kumulierte sich daher in der siebenundvierziger Regierung und in der sie unterstützenden Partei, und wirkte dahin, daß diese ausgeschaltet wurde, damit nun das noch weniger entsprechende und noch avitischere 1848 an seine Stelle trete. Noch ein anderer Faktor würde dem in der energischsten Weise entgegengetreten: dies ist die Krone, damit 1848, dessen Ideen in ihrer Totalität für die Krone die Wiedererweckung der radikalsten Verfassungskämpfe bedeuten, als Regierung nicht in Funktion trete.

Die ganze Kraft der Nation wird daher jenen Teil der Unabhängigkeitspartei unterstützen, welcher im Gegensatz zu den avitischen Vorläufern des Konservatismus in organischem Konnex mit den modernen Kulturbestrebungen steht. Es muß also eine Auflösung eintreten, deren Resultat sein wird, daß aus der Unabhängigkeitspartei die avitischen Elemente ausscheiden, worauf eine moderne Unabhängigkeitspartei — aber ohne 1848 — bleiben wird, welche sich den wirtschaftlichen und Produktionsbedingungen der neuen ungarischen Kulturschicht anpaßt. All das, was aus der Partei ausscheidet, wird in die Volkspartei hineingeleitet, welche dann als radikale Nationalpartei mit achtundvierziger Murren und Schlagworten für den Konservatismus eintreten wird. Möray-Horvath meint, daß diese Umgestaltung erst dann vollkommen zur Geltung gelangen kann, wenn sie von der Centralstelle:

also von der Person des Ministerpräsidenten geleitet wird, der daher unbedingt ein Mitglied der Unabhängigkeitspartei sein wird. Es sei vorauszuhehen, daß während dieses Jyklus des Reichstages die Verfassungskämpfe sich nochmals mit großer Heftigkeit erneuern werden, um die Anhänger des 1867, welche bereit noch die Leitung der Geschäfte innehaben, vollständig zu verdrängen. Wie heftig aber diese Kriegen auch sein mögen, welche die Zukunft uns noch vorbehalten, selbst wenn sie sich, wie dies vorauszuhehen ist, auf einen Punkt, gegen die Krone, konzentrieren, so ist es dennoch offenkundig, daß die Krise keine Separation anstreben, keinen revolutionären Charakter haben wird.

Wird Achtundvierzig den Platz von Siebenundvierzig vollständig eingenommen haben, dann beginnt sofort der unvermeidliche Anpassungsprozeß, dessen Endresultat eben die Ausschaltung des Achtundvierzig ist. Die Politiker der Achtundvierzigerpartei aber müssen sich vor Augen halten, daß ihre Aufgabe nicht nur die Leitung der noch kommenden, vielleicht letzten Kriegen, sondern auch die Ausschaltung der neuen Unabhängigkeitspartei ist. Nach dieser großen Umgestaltung beginnen erst die wirklich großen, historischen Aufgaben für die Nation. In den Gefahren, welche die Monarchie bedrohen, wird Ungarn all seine Kräfte benötigen; Kraft verleihen aber im gegenwärtigen Europa nur Reichtum, Produktionskraft und Kultur. Wir müssen uns mit all unseren Kräften für diese Zeiten vorbereiten.

## Aktion gegen den gewesenen Ministerpräsidenten Dr. von Körber.

Wien, 19. Juni.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde eine scharfe Aktion gegen den gewesenen Ministerpräsidenten Dr. von Körber eingeleitet, weil derselbe bei der Vergebung der Triester Hafenanbauten sich angeblich große Mißbräuche zuschulden kommen ließ, indem er die Bauten an eine Unternehmung ohne öffentliche Offertauschreibung vergab und auch sonst angeblich nicht gesetzlich vorgegangen sein soll. In der Sitzung des Budgetausschusses des österreichischen Abgeordnetenhauses gab Handelsminister Dr. Forst am 19. d. zwar die Erklärung ab, es sei auf Grund des Aktenmaterials keine schlüssige Überzeugung, daß von einer immer gearteten subjektiven Verschönerung der beteiligten leitenden Verwaltungsorgane abgesehen nicht gesprochen werden kann, und daß, soweit in objektiver Hinsicht Geschehnisse vorlaken, die besonders vom verfassungsmäßigen Standpunkte zu einer Kritik Anlaß geben, die diesbezüglichen Handlungen, beziehungsweise Unterlassungen, auf das leider allzu große Konto jener behauerenswerten Zustände zu buchen sind, in welche die Verfassungsmäßigkeit im Laufe der verflochtenen Jahre geraten war. Nichtsdestoweniger stellte der Minister eine Überprüfung der technischen Seite der Angelegenheit durch eine amtliche Kommission und durch eine Enquete unter Beziehung von Sachverständigen in Aussicht. Wie man aus Wien meldet, wird in der nächsten Sitzung des Budgetausschusses der Antrag gestellt werden, den früheren Ministerpräsidenten Körber bezüglich der gegen ihn erhobenen Vorwürfe einzuvernehmen, damit er Gelegenheit habe, diese zu entkräften.

## Die Erklärungen Goluchowskis und Baron Banffy.

Budapest, 19. Juni.

Baron Banffy verbrachte den heutigen Abend in Gesellschaft seiner politischen Freunde, in deren Mitte sich auch Baron Nikolaus Wesselényi befand, der bekanntlich demnächst zum Kronbürger gewählt werden soll. Im Laufe des Abends wurden die verschiedenen politischen

Ereignisse der letzten Tage besprochen, und naturgemäß kamen auch die gestrigen Erklärungen des Ministers des Äußeren Grafen Goluchowski zur Sprache. Derselben wurden im Kreise aller hier weilenden Abgeordneten sehr eifrig erörtert, und hierbei wurde folgendes bekannt: Als Graf Goluchowski gestern erklärte, er sei vor dem 25. September direkt seitens der Koalition zur Erwirkung einer Audienz für „gewisse Herren“ aufgefordert worden, habe er zweifellos in erster Reihe auf den Führer der damaligen Neuen Partei Baron Desider Banffy angezielt.

Baron D. Banffy hatte um jene Zeit an den Generalstabschef Grafen Bed ein Memorandum mit der Bitte zur Unterbreitung an Seine Majestät übermittle. Bed machte hievon dem Grafen Goluchowski Mitteilung, der Minister des Äußeren lehnte es jedoch ab, auf dieser Basis dem Monarchen irgend welche Vorschläge zu unterbreiten. Die Koalition, respektive der leitende Koalitionsausschuß erhielt von diesem Entwirrgungsversuch des Baron Banffy Kenntnis, und zwar durch den Baron Banffy selbst, der in einer Sitzung des Ausschusses die nachträgliche Genehmigung zu seinem Schritte einholte, doch hatte der Koalitionsausschuß keinen Anlaß, sich mit dem Inhalt des Baron Banffyschen Memorandums zu identifizieren.

Kurze Zeit darauf erfolgte doch die Berufung der fünf Führer (erst wurden bloß Kossuth, Banffy, Andrássy und Jichy berufen und nachträglich wurde über Intervention Kossuths auch Apponyi nach Wien beschieden). So gab also de facto die Anregung des Baron Banffy den Anstoß zur Audienz vom 25. September, die aber einen ganz anderen Verlauf nahm, als dies Baron Banffy plante. Baron Banffy macht auch heute ebenso wie damals kein Geheimnis daraus, daß er im Interesse einer friedlichen Entwirrung eine Audienz anstrebte und hiezu seine Wiener Konnexionen in Bewegung setzte, weil es damals noch als Gesetz galt, daß man mit dem Kabinett Fejérvary nicht verkehre.

## Ausrottung deutscher Städtenamen durch deutsche Behörden.

Die Berliner „Tägliche Rundschau“ schreibt: Bei der Beratung des Postetats im Reichstage wurde dem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß die deutschen Städtenamen in Ungarn aus den amtlichen Verzeichnissen völlig verschwunden seien und daß die deutsche Regierung es nicht einmal habe durchsetzen können, daß diese Namen neben den magyarischen in das internationale Verzeichnis der Telegraphenanstalten aufgenommen werden. Immerhin aber nehmen die deutschen Telegraphenämter Telegramme nach deutsch bezeichneten ungarischen Orten an. Die Vertauschung des deutschen Namens des Bestimmungsortes mit dem magyarischen wird dann von der deutschen Verwaltung befohlen. Die deutschen Eisenbahnverwaltungen aber haben die deutschen Städtenamen in Ungarn ganz und gar preisgegeben. Einen traurigen Beleg dafür bieten die vom Verein Deutscher Eisenbahnverwaltungen herausgegebenen Uebersichtskarten zum Verzeichnis der zusammenstellbaren Fahrpläne. Bis her war auf diesen Karten bei ausländischen Orten, die auch einen deutschen Namen führen, dieser Name gleichfalls vermerkt. Neben Bruggelles war Brüffel, neben Anvers war Antwerpen zu lesen. Und so war es auch bei den ungarischen Städten. Neben Rassa stand Raikau, neben Brassó Kronstadt, neben Kolozsvár Klausenburg, neben Nagyszéchen Hermannstadt, neben Győr Raab, neben Zagrab Agram, neben Zimony Semlin u. s. w. Alle diese deutschen Namen sind jetzt auf den Karten, das heißt auf den von deutschen Eisenbahnverwaltungen herausgegebenen, mit deutschem Texte versehenen, für Deutschland und die Deutschen bestimmten Karten verschwunden. Brüffel heißt nur noch Bruggelles, Antwerpen nur noch Anvers, Raikau nur noch Rassa u. s. w. Die deutschen Namen sind ohne Ausnahme getilgt. Dagegen haben die deutschen Eisenbahnverwaltungen es zugelassen, daß neben dem deutschen Namen Trient noch weiter der italienische Name Trento steht. Trient ist, von einigen Stationen in der Schweiz abge-

## Fenilleton.

### Zwei Frauen.

Roman von E. Borchart.  
(6. Fortsetzung.)

Im Herzen jedoch gab Elisabeth die Hoffnung auf eine Sinnesänderung des Vaters nicht auf, und der Trost und Zuspruch ihrer Lehrerin, der sie ihr Herz ausgehüttet hatte, verfehlte ihre Wirkung nicht. Ueberhaupt besaß Leonore einen Einfluß auf Elisabeths Charakter und Gemüt, wie ihn sonst niemand auf ihre selbständige Natur und ihren stolzen Sinn auszuüben vermochte. Der Grund hierfür lag zu allererst in der warmen Zuneigung und Verehrung, die Elisabeth der Künstlerin entgegenbrachte; sie sah in ihr die Verkörperung alles Edlen und Schönen. Aber auch Leonores festem, energischem Charakter war dieser Einfluß zuzuschreiben. Elisabeth fühlte wohl, daß sie dem Herzen der Gefeierten nahe stand, näher, als sonst jemand aus ihrem jetzigen Umgangskreise.

Nicht allein Elisabeths Talent und Begabung, auch ihr jugendlicher Liebreiz, ihr einfaches Wesen hatten es der Künstlerin angetan, und sie zeigte es offen, daß Elisabeth ihr teuer war. „Mein Singvögelchen — meine Nachtigall“ pflegte sie ihre Liebingschülerin zu nennen.

Das Verhältnis der beiden Frauen gestaltete sich immer inniger und wurde bald ein Freundschaftsbund, der der Achtung der Schülerin vor der Lehrerin keinerlei Einbuße tat, aber darum nicht minder herzlich und innig war. Der Verkehr außerhalb der Unterrichtsstunden war allerdings ein einseitiger. Leonore Stein besuchte grundsätzlich keine Gesellschaften und hatte auch die Einladung des Oberst von Rittberg ein für allemal abgelehnt. Zuweilen suchte sie allerdings Elisabeth in ihrem Mädchenstübchen auf oder verweilte auch kurze Zeit in deren Familie. Am liebsten aber bezieht sie Elisabeth bei sich, wenn dieselbe zum Unterricht kam. Ueber ein Jahr war Elisabeth schon Leonore Steins Schülerin,

und ihre Stimme hatte sich zu seltener Kraft und Fülle entfaltet. Da wurde dem Studium Elisabeths plötzlich ein Ende bereitet, und zwar durch Leonore selbst, da diese einen Gastspielvertrag nach Amerika abgeschlossen hatte, und nun war man bereits in den letzten Tagen vor der Abreise. Nicht eitle Ruhmesucht trieb Leonore fort, sondern eine unbestimmte Hoffnung, jenseits des Ozeans etwas zu finden, wonach sie hier seit Jahren vergeblich suchte.

Es war alles zur Reise vorbereitet, die beiden Dienstboten und die Hunde folgten ihrer Herrin in den fernen Erdteil. Leonore sah dieser Fahrt mit einer gewissen Siegesfreudigkeit entgegen, und wenn sie doch ein Bedauern empfand, so war es, weil sie sich auf so lange Zeit von Elisabeth v. Rittberg trennen mußte. Heute erwartete sie dieselbe zur letzten Gelangskunde. Bis zu Elisabeths Ankunft beschäftigte sie sich damit, einige Fächer ihres Schreibtisches zu ordnen und überflüssige Papiere zu verbrennen.

Der Tisch stand im Musikalon, und Leonore ließ sich nun daran nieder. Sie trug ein dunkelblaues Seidenkleid, das die Leppigkeit ihrer Figur in ein vorteilhaftes Licht setzte. Ihr goldblondes Haar bildete einen herrlichen Gegensatz zu den Farben des Kleides, sie sah sehr schön aus in diesem Gewande. Zu ihren Füßen hatte sich einer der mächtigen Bernhardiner gelegt und seinen göttigen Kopf in die Falten des Kleides vergraben.

Eine Weile hatte Leonore getraut, geordnet und geschickt. Plötzlich senkte sie laut auf und erblaßte. Einem Palet Briefe war beim Auseinanderbinden eine Kabinettphotographie entfallen, und Leonores Augen haften wie gebannt auf diesem Bilde, als könnte sie mit ihren Blicken die Züge zum Leben erwecken.

Die Photographie stellte einen Mann in dem Kostüm des Lohengrin dar. Leidenschaftlich blickende, schöne Augen blickten aus seinem Gesicht heraus, das mit seinen markanten Zügen, der edel gebogenen Nase und dem feinen Mund ungemein sympathisch berührte. Der Mann war noch jung, groß und kräftig gebaut, gebietend in der Haltung, eine Heldegestalt im wahren Sinne des Wortes.

In den Anblick dieses Bildes versunken, vergaß Leonore die Gegenwart. Was war mit ihm geschehen seit jenem schrecklichen Tage, der ihn für immer aus dem Reiche der Kunst, aus seinem Paradiese vertrieb? Warum verbar er sich vor ihr und der Welt? —

D, wie sie jenen andern haßte, der ihn zum Lebendigbegrabensein verdammt! Wie viel barmherziger wäre es gewesen, er hätte ihn in seiner blinden Eifersucht getötet. — Aber durfte sie ihren Haß auf ihn werfen? Trug sie nicht die größere Schuld an dem Unglück? War sie nicht zu sehr aufgegangen in ihrer Kunst, und hatte sie darum nicht ihre heiligsten Pflichten verlegt? Welche Qualen der Reue durchlebte sie jetzt dafür. —

Erst das Schlagen der Uhr auf dem Kamin weckte Leonore aus ihrem Sinnen, und fast zu gleicher Zeit ertönte die Klingel an der Haustür. Der Hund hob lauschend und leise knurrend den Kopf, und Leonores Brust entrang sich ein banger Seufzer. Schnell hob sie die Papiere zusammen und legte sie in ein Fach ihres Schreibtisches, nur die Photographie vergaß sie in der Eile; sie blieb auf der Platte zurück.

Wenige Minuten später trat Elisabeth von Rittberg über die Schwelle und eilte mit freudlichem Gruß auf Leonore zu.

„Guten Morgen, kleine Nachtigall!“ erwiderte Leonore, und ihre Züge hellten sich bei dem Anblick ihres Liebings auf.

Sie war aufgestanden und hatte Elisabeth an das Fenster gezogen. „Sie sehen bleich aus, mein Kind — was fehlt Ihnen?“ fragte sie, nachdem sie einen prüfenden Blick auf das Gesicht des jungen Mädchens geworfen hatte.

„Ich fühle mich ganz wohl, nur —“ sie stockte verlegen und senkte den Blick.

„Nun?“ forschte Leonore.

„Ich habe gestern — getanzt.“

„Schon wieder?“ Leonores Gesicht nahm einen ernsten Ausdruck an.

„Ich habe es Ihnen doch verboten!“ setzte sie streng hinzu.

„Ich bitte um Verzeihung!“

sehen, der einzige Ort auf den Karten, der doppelsprachig bezeichnet ist. Zugunsten des Italienischen wurde diese einzige Ausnahme gemacht. Um so gründlicher sind die deutschen Namen ausgerottet, und der Verein Deutscher Eisenbahnverwaltungen hat diese Ausrottungen, wenn nicht bejagt, so doch gut geheißt. So hüten Deutsche deutsche Sprachgüter...

Politische Uebersicht.

Ungarn. Unter dem 20. d. schreibt „Neues Bester Journal“: „In unserer letzten Nummer berichteten wir eingehend über die Differenzen, die in der gestrigen Sitzung des Adreßauschusses bei der Feststellung des Textes des Adreßentwurfes auftraten, die den Referenten des Ausschusses Madar Ballagi beinahe zur Zurücklegung des Referates veranlaßten. Abgeordneter Ballagi bestätigte nun heute in einem im „M. R.“ erschienenen Interview all unsere Mitteilungen, indem er sich vorerst darüber beklagt, daß durch die Veröffentlichung der im Ausschusse vorgekommenen Vorfälle eine Indiskretion verübt wurde. Seine Demission als Referent hätte die Regierung peinlich berührt, weil dadurch klar würde, daß die größte Partei des Abgeordnetenhanfes in der Frage der Adreß nicht hinter der Regierung steht. Er wisse wohl, wer die Indiskretion verübt habe, doch will er den „Verräter“ nicht verächtigen. Auf die Frage, ob Szell und Raskay böse von einander schießen, erklärt Ballagi, daß wenn man auch von keinem Worte sprechen kann, so ist es doch zweifellos, daß zwischen den verschiedenen Parteien der Koalition sehr scharfe Gegensätze bestanden. Jede Partei wollte ihren Standpunkt durchsetzen, schließlich kam man aber, ohne daß irgend eine Partei von ihren Prinzipien etwas nachgegeben hätte, zu einer Verständigung. Der Ton der Adreß ist ein sehr gemäßigter. Ballagi hatte seine Demissionsabsicht dem Ausschusse mitgeteilt, aber da man gerade unter der Wirkung derselben den auf die Aufrechterhaltung der Prinzipien bezüglichen Ballagi ausnahm, stand er von derselben ab. Es gab im Ausschusse nicht nur wegen der von uns bereits angeführten Frage, sondern auch betreffend des selbständigen Zollgebietes einen sehr scharfen Zusammenstoß, der aber schließlich friedlich beigelegt wurde. Die Erklärung Ballagis deckt also vollständig unsere Informationen.“

Oesterreich-Ungarn. Aus Wien wird vom 21. d. berichtet: In der heutigen Plenarsitzung der österreichischen Delegation antwortete Graf Soluchowski auf die Interpellation Sylvester's wegen des ungarischen Zolltarifes. Diese Frage ist, sagte der Minister, eine Angelegenheit, die in engem Zusammenhang mit dem Ausgleich steht. Er sei absolut nicht in der Lage, einzugreifen. Es folgt die Tagesordnung: Budget des Ministeriums des Aeußern. Delegierter Walter's kirchen sagt: Der Anstrich Ungarns richtet sich nicht bloß gegen die Institution des gemeinsamen Heeres, sondern auch gegen alle gemeinsamen Institutionen.

Oesterreich. Der Wählerverein des Wiener ersten Bezirkes hat am 20. d. eine neuerliche Manifestationskundgebung gegen Ungarn veranstaltet, auf deren Tagesordnung das Thema stand: „Wird Bürgermeister Lueger gestürzt, weil es die Ungarn und die Wiener Judenpresse wollen?“ In dieser Versammlung hielten die Vizebürgermeister Neumeier und Dr. Porzer, Landtagsabgeordneter Baechle, Landesauschuss Bielohlawek und andere heftige Reden gegen Ungarn.

Dr. Porzer sagte: Unser Gesichtspunkt muß sein, die Großmachtstellung Oesterreichs aufrecht zu erhalten und jenes Großoesterreich wieder zu schaffen, welches bis zum Ausgange des Jahres 1867 bestanden hat. Wenn ungarische Zeitungen verlangen, daß der Bürgermeister von Wien befeitigt werde, so antworte Redner, der Bürgermeister von Wien könne keine Macht der Welt betätigen; er bleibt unser Bürgermeister sein Leben lang.

Alle Nationen Ungarns, sagte Bielohlawek, welche nicht nach der Pfeife der Hauptlinge tanzen, werden in unerhörter Weise unterdrückt. Ungarn bemüht sich, seiner Provinzen keine Schande zu machen; es waren ja Räuberhorden, welche seinerzeit unter Arpad von Ungarn Besitz ergriffen, und dieses edle Handwerk haben die Magyaren bis auf den heutigen Tag nicht vergessen. Freilich geschieht dies nicht mehr in der Form, wie es einst Arpad und später Rozsa Sandor für notwendig hielten. Die Raubzüge werden heute viel eleganter im Wege der Erpressung ausgeübt. Die Magyaren sagen sich heute, derjenige Faktor, von dem wir etwas herausreißen können, wird vielleicht nicht mehr lange da sein; reihen wir daher bei Zeiten, was wir reißen können. Wir werden keine ungarischen Schauplätze aus Wien hinauswerfen; wir lassen die Zigeuner ruhig weiterwinkeln, denn die unendlich blöde Furcht, daß durch einen böhmischen oder ungarischen Mistanten unsere Nationalität gefährdet sei, herrscht bei uns in Wien nicht. Aber den wirtschaftlichen Kampf werden wir predigen und mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln durchführen. Wir werden unsere heimische Produktion schützen; kein ungarisches Mehl wird gekauft, kein ungarischer Wein getrunken werden; auch die Fleischwaren werden wir uns noch zu beschaffen wissen (Rufe: Rumänien!), selbst wenn wir uns eine Einschränkung auferlegen müßten. Rückwärts wird der Kampf geführt

„Elisabeth, wie oft habe ich Ihnen schon vorgestellt, wie schädlich das Tanzen für Ihre Stimme ist! Willen Sie diesem zweifelhaften Vergnügen Ihre Zukunft opfern?“

„Ach, meine Zukunft! Sie erscheint mir dunkel und hoffnungsarm!“

entgegenetzte Elisabeth mit herzlichem Ton.

„Elisabeth, Kind, ich kenne Sie ja kaum wieder! Segen sie sich einmal her zu mir und sagen Sie mir, was Sie seit gestern so niedergedrückt und entmutigt hat.“

Leonore zog Elisabeth zu sich nieder und nahm ihre Hand: „Nun, was ist es? Sie vertrauen mir doch sonst.“

„Wehr, als irgend jemand anderm und gerade, daß ich Sie verlieren muß.“

„O, Schweigen wir davon, machen wir uns den Abschied nicht schwer, Kind!“ fiel Leonore ein. „Aber ein anderer Kummer drückt Sie noch; rate ich recht, so zweifeln Sie an der Erfüllung Ihrer Wünsche?“

„Ja, ich zweifle!“

„Und geben den Kampf auf?“

„Rein, ich gebe ihn nicht auf, und wenn sich alle Welt widersetzen würde!“

„Bravo! Das sieht Ihnen schon ähnlicher als die vorherige Mutlosigkeit. Dem Willen Ihrer Augen meißt man es an, daß Sie den Kampf aufnehmen wollen. Was ist denn ohne Kampf im Leben zu erreichen, Elisabeth? Wissen wir uns nicht alle und immer mühselig unjer bürgerlichen Glück erstreiten?“

Elisabeth warf einen schnellen Blick auf Leonore.

„So hatten auch Sie zu kämpfen?“

„Glauben Sie, mir fiel alles, was ich heute erreicht habe in den Schoß? Ach, Elisabeth, ich habe mehr gelitten als viele andere, die heißesten Seelenkämpfe mußte ich durchführen, ehe ich überhaupt eine Möglichkeit sah, in das Reich der Kunst einzudringen. Und dann — später — mein guter, ehrlicher Vater widerlegte sich anfangs auch meinen Plänen, wie der Ihre, aber er war doch mein schwächster Gegner. Da waren liebe Tanten, die es meisterhaft verstanden, mir das Leben zur Hölle zu machen, die alle Hebel in Bewegung setzten, um meine Pläne zu durchkreuzen. Man spann Intrigen, man verleumdete mich, nannte meine Stimme unmelodisch und dergleichen mehr.“

(Fortsetzung folgt.)

werden. Entweder muß sich die Gesellschaft beugen und Pater peccavi sagen, oder der Ruf muß erklingen: Los von Ungarn! Hinaus mit ihnen! (Lebhafte Beifall.)

Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in welcher dem Bürgermeister Dr. Lueger für seine unerhörte Verteidigung der Interessen aller österreichischen Völker gegen Ungarn der Dank votiert wird.

Deutschland. Die Berliner „Germania“, das Organ des Zentrums, wendet sich in einem Artikel, der überschrieben ist: „Eine völlig haltlose Verdächtigung“, gegen die Ausführungen, welche der Berichtserfasser der ungarischen Delegation Graf Thoroekay über die Haltung der deutschen Presse in der ungarischen Frage gemacht hat. Der Artikel legt die schärfste Verwahrung ein gegen die Behauptung, die Haltung der deutschen Presse sei vom Wiener Auswärtigen Amt beeinflusst worden, und schließt mit folgenden Worten: „Es dünkt uns von dem Herrn Grafen Thoroekay doch etwas naiv, vom Grafen Soluchowski zu verlangen, er hätte für die Koalition, also förmlich gegen seinen Kaiser Wahnsinn aufgeben, die Haltung der Presse in der ganzen Welt sei von der Wiener Regierung beeinflusst, sie möge aus dieser Stellungnahme gegen die Koalitionspolitik vielmehr die rechte Lehre ziehen.“

Frankreich. Der frühere Kriegsminister André, welcher im „Matin“ seine Memoiren veröffentlicht, erzählt, daß als er sein Amt antrat, der damalige Militärrat Oberst Murawiew zu ihm gekommen sei und ihn ersucht habe, den Befehl, gewisse Generalfeldoffiziere aus dem Kriegsministerium zu entfernen, zurückzuziehen. Er (André) sei von diesem Schritte außerordentlich überrascht gewesen und habe erklärt, daß er dies nicht tun werde. Oberst Murawiew habe darauf entgegnet: Ich erlaube Sie darum als Vertreter einer verbündeten Macht. André habe erwidert, daß er nur vom französischen Parlament Befehle entgegenzunehmen habe. Murawiew habe nun ausgerufen: Herr Minister! Ich muß Ihnen sagen, daß Sie sich gegen das Bündnis vergangen haben. Er habe hierauf dem russischen Militärrat die Tür gewiesen und den Vorfall Waldeck-Rousseau mitgeteilt, welcher sein Vorgehen durchaus gebilligt und anerkannt hat, daß der Bündnisvertrag mit Rußland nichts dergleichen enthalte. Waldeck-Rousseau habe hinzugefügt: Wir sind Herren in unserem Hause! Auf den Rat Waldeck-Rousseaus habe André auch den damaligen Minister des Aeußeren Delcassé verständigt, welcher anscheinend sehr unangenehm berührt gewesen sei und gesagt habe: André möge sehr große Vorsicht und Zurückhaltung bei seinen Reformen beobachten. Man dürfe bei niemandem Anstoß erregen. Später habe Delcassé die Abberufung Murawiew's veranlaßt.

Die „Agence Havas“ meldet aus Tanger: Der Maghzen verständigte den französischen Gesandten, daß er die von Frankreich geforderte Genehmigung für die Ermordung Charbonniers zu leisten bereit sei. Ein besonderer Delegierter werde die offizielle Antwort nach Tanger überbringen.

Rußland. Der Sebastopoler 1. Festungsartilleriebataillon verweigerte die Unteroffiziere den Gehorsam. Als das ganze erste Bataillon entwaffnet wurde, erklärte sich das zweite mit dem ersten solidarisch und besetzte die Küstenbatterien, kehrte aber, als es von Infanterie eingeschlossen wurde, in die Kasernen zurück.

Unter den Lagertruppen in Asien ist Gärung ausgebrochen. Ein Regiment feuerte in die Luft. Die Offiziere wurden gezwungen, das Lager zu verlassen.

In Livland ist ein bedrohlicher Aufstand der Schiffsarbeiter ausgebrochen. Auch die Eisenbahner streiken.

Fünf Räuber der Filiale der russischen Reichsbank wurden in Helsingfors zu neunjährigem Zuchthaus verurteilt.

Rumänien. Der Publizist Franca in veröffentlicht im „Journal des Debats“ ein Interview mit dem rumänischen Minister des Aeußern Lahovary, welcher in Betreff des griechisch-rumänischen Konfliktes unter anderem erklärte, der Zar habe aus berechtigten Familienrücksichten tatsächlich der rumänischen Regierung vorgezogen, Verhandlungen mit Griechenland in Petersburg zu führen. Die russische Regierung habe in Athen und in Bukarest formell erlucht, ihr freundschaftliches Anerbieten geheim zu halten. Da Skuzes sich in der griechischen Kammer indiskret gezeigt habe, so bereite es ihm, Lahovary, keinerlei Verlegenheit, den bezüglichen Sachverhalt mitzuteilen. Er habe die russische Regierung informiert, daß Rumänien unter zwei Bedingungen bereit sei, den Vorschlag zur Annäherung an Griechenland anzunehmen: 1. Griechenland müsse sich verpflichten, ernste Maßnahmen zu ergreifen, damit griechische Banden, welche die mazedonischen Kufowalachen verfolgen, sich nicht mehr auf griechischem Gebiete bilden; 2. Griechenland müsse auf den ökonomischen Patriarchen einwirken, daß er die mazedonischen Priester, welche die Messe in der rumänischen Sprache lesen, nicht mehr exkommuniziere. Griechenland, welches sehr maßvolle Bedingungen abgelehnt hat, wird die Kosten des Bruches bezahlen. Griechenland wird vollständig vom rumänischen Markte ausgeschlossen werden. Die aus Differentialzöllen herrührenden Einnahmen werden für Wohltätigkeitszwecke verwendet. Sie werden nämlich nach Mazedonien zur Unterstützung der Opfer griechischer Banden geschickt werden.

Volksnachrichten.

Tageskalender der Fremdenverkehrsanzlei (Großer Ring 14).

Samstag 23. Juni:

Gemälde- und Antikenammlung des Baron Venkenthalischen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museumsdiener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Gartenedgasse 1: Zu besichtigen von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgerisches Karpathenmuseum, Gartenedgasse 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrsanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

Restaurateur Pawlewicz: Bei günstiger Witterung Konzert der Kapelle des 2. u. f. 2. Infanterieregiments. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 60 Heller.

Das Komitatsamtsblatt Nr. 25 vom 21. Juni l. J. veröffentlicht die in der außerordentlichen Generalversammlung des Municipalauschusses des Hermannstädter Komitates am 6. Juni l. J. gefaßten wichtigsten Beschlüsse und festgestellten Statute, ferner Rundschreiben des Vizepräsidenten betreffend den Handelsministerialerlaß über die gestatteten Verkauf von Tornistern auf dem Viehmarktplatz, — die Unterstützung der Beamten bei Erfüllung ihres Dienstes in Angelegenheit der Landesbeschreibung, schließlich Veterinär-, Kurrentierungen, Bewerbungsfundmachungen und Erhebungen.

Predigten in den ev. Kirchen N. B. Sonntag den 24. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Köber; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Gerhard Schuster; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Schnell.

Im Abend-Gottesdienst in der Johanniskirche um 7 Uhr predigt Stadtprediger Wagner.

Der Komitats-Zentralwahlausschuss wird Montag den 2. Juli laufenden Jahres und fortsetzungweise an den folgenden Tagen, jedesmal vormittags von 9—12 und nachmittags von 3—6 Uhr Sitzungen halten.

Schulnachrichten. An den hierortigen evang. Mädchen-schulen N. B. (Bürger- und Elementarschule) werden die dies-jährigen öffentlichen Prüfungen Montag den 25. d. nachmittags, Dienstag den 26. d. vor- und nachmittags und Mittwoch den 27. d. vormittags im Schullokal, Berufenthalisches Stiftungshaus, Großer Ring 10, abgehalten. Der Schulbesuch (mit Ausnahme der Hochschüler) ist der Eintritt in den Prüfungslokal nicht gestattet. Die Promotion findet Mittwoch den 27. d. um 11 Uhr vormittags statt.

An der hierortigen Innerstädter röm.-kath. Normal-schule finden die Schlußprüfungen am Montag den 25. und Dienstag den 26. d. vormittags im Schulgebäude Kleine Erde Nr. 18 statt.

Familiennachricht. Herr Dr. Basilius Dan de Apja, Advokat, hat sich mit Fräulein Cornelia Muciu-Urechia verlobt.

Widmungen. Zum Baue des Vereinshauses des Ortsfrauenvereines haben Frau Julie von Hannenheim und Frau Marie Reiffenberger geb. Böhrer je 50 Kronen gewidmet, wofür verbindlichsten Dank sagt Julie Fikeli.

Von einem Ungenannten wurden 10 Kronen und von einer Ungenannten 30 Kronen für das Eisenstatet der Krankenpflegeranstalt gesendet, wofür geziemend dankt das ev. Presbyterium N. B.

Liedertafel der Gesangsaktion „Zyppographia“ des Fachvereins der Buchdrucker und Schriftgießer Ungarns Ortsgruppe Hermannstadt. Vortragsordnung zu der Samstag den 23. Juni 1906 im Glaspavillon des Hermannsgartens stattfindenden Liedertafel unter gefälliger Mitwirkung der Frau Sol. Brada-Cerny. — Chorleiter: Georg Barthmes, Seminarprofessor — Anfang 8 Uhr abends: 1. „Die Liedertafel“, Männerchor von E. Hermes. 2. Vorfeser. 3. Zwei Männerchöre: a) „Sichlein rauschen“ von G. Brandisch; b) „Am Volkston“ von G. Brandisch. 4. Drei Lieder für Sopran: a) „Dankte nicht für diese Lieder“; b) „Ein Märchen“; c) „Werbung“; 5. Zwei Männerchöre: a) „Der Lindenbaum“ von Franz Schubert; b) „Abend“ von R. Becker. 6. Vorfeser. 7. Zwei Lieder für Sopran: a) „Einsamkeit“; b) „Mat“, 8. Zwei Männerchöre: a) „Mein Augentrost“; von R. Becker; b) „s Herz“ von Fr. Siller.

Das Schlußfest des Kindergartens auf der Konrad-wiese findet Sonntag den 24. d. 11 Uhr vormittags im Gesellschaften Saale Brückengasse 14—16 statt. Alle Kinderfreunde sind dabei gerne gesehen.

Kunstwanderung nach Kerz. Die hiesige Ortsgruppe des Sebastian Hann-Vereins veranstaltet Sonntag den 24. d. einen Ausflug nach Kerz—Sakadai—Fred, bei welchem nebst den Vereinsmitgliedern auch Gäste gerne gesehen sind. Sonntag früh 4 Uhr 20 Min. wird vom hiesigen Bahnhof abgefahren; die Rückkehr erfolgt um 8 Uhr 59 Min. abends. Der gesamte Fahrpreis (III. Klasse) beträgt Kr. 2.80. Für ein Frühstück hat jeder Teilnehmer selbst zu sorgen, wogegen das Mittagessen im Wirtschaftshaus in Fred eingenommen werden kann. Anmeldungen zur Teilnahme müssen bis Samstag 5 Uhr nachmittags in der Fremdenverkehrsanzlei erfolgen.

Waldfest. Der Hermannstädter Gesangsverein „Eintrach“ wird sein Waldfest nunmehr Sonntag den 24. d. M. abhalten. Beginn der Tanzunterhaltung 2 Uhr nachmittags.

Die 48-er und Unabhängigkeitspartei des Hermannstädter II. Wahlbezirkes hielt am 21. d. M., 7 Uhr abends, ihre Versammlung, zu der ungefähr 180 Mitglieder der Partei erschienen waren, im Schulergarten ab. Nach Eröffnung des Vorstandes und des Ausschusses konstituierte sich die Parteileitung wie folgt: Präsident: Ludwig Boga; Ehrenpräsident: Dr. Géza Szöcs; Vizepräsidenten: Karl Kovacs, Georg Székely, Josef Thomandi, Stefan Toth, Ludwig Szakats, Konstantin Fischer, Joltan Szöcs, Josef Datsy; Schriftführer: Nikolaus Szamosfalvy, Anton Székely, Daniel Tshobsky, Edward Geiger, Ludwig Gelnai; Kassier: Johann Daniel; Anwalt: Dr. Franz Berger; Kontrollor: Theodor Molodovan, Karl Hoggay; Rechnungsprüfungskommission: Präsident: Joltan Szöcs; Mitglieder: Dionys Szalanczy, Stefan Gall, Adolf Weib, Ludwig Budovsky. Die Gewählten waren sämtlich anwesend und nahmen die auf sie gefallene Wahl dankend an. — Die Parteileitung erlucht diejenigen Mitglieder, die sich an der nach Budapest reisenden Deputation anschließen wollen, am 29. d., 4 Uhr nachmittags, beim Parteipräsidenten Ludwig Boga, behufs Bestimmung des Zeitpunktes der Abfahrt, zu erscheinen.

Zum Mord in Michelsberg. Die Gendarmen hat am 22. d. vormittags den 22-jährigen Juon Traca Candoiu, der am 19. d. nachmittags den Todschlag in Michelsberg verübt hat, sowie seine beiden Gefährten, den 23-jährigen Rogan Aleman und den 22-jährigen Butur Kotoru, die ihn zum Eindringen in den verhängnisvollen Rindengarten ermuntert hatten, der hiesigen t. Anwaltschaft eingeliefert und von da in das hiesige Gerichtsgelände gebracht.

Gartenkonzert der Militärkapelle. Bei günstiger Witterung findet morgen Samstag den 23. d. in der Gartenrestauration Bankiewicz ein großes Konzert der t. und f. Militärkapelle statt. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt 50 Heller.

Kleine Mitteilungen. Verloren worden ist ein seidenes, schwarz und grau gestreiftes Damentäschchen mit Kette, enthaltend ein hübschledernes Geldtäschchen mit beiläufig 6 Kronen 40 Heller Inhalt, dann eine Brille (mit Nickelfassung) samt Futteral; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Ernennung. Der kön. ung. Finanzminister hat den Günter Steueramtspraktikanten Gabriel Rozsonies zum provisorischen Offizial beim Wetzener t. Steueramt ernannt.

Ehrenbürger. In der am 20. d. M. stattgehabten Generalversammlung der Repräsentanten der Stadt Szibivafarhely wurden die Minister Graf Julius Andrássy, Graf Albert Apponyi, Franz Kossuth und Alexander Wekerle, ferner der Präsident des Reichstages Julius Fusth zu Ehrenbürgern der Stadt gewählt. Die bezüglichen Diplome werden von einer Deputation überreicht werden.

Konfiskierte Schafe. Aus Petrozsjeny wird vom 20. d. geschrieben: In Angelegenheit der über die rumänische Grenze herübergeschmuggten Schafe wurde die Konfiskation ausgesprochen. Stabrichter Janco hat die Versteigerung der 570 Stück Schafe für den 23. d. anberaumt.

Der Chef des Generalstabs Graf Bed ist am 20. d. vormittags von der großen Generalstabsreise wieder in Wien eingetroffen. Mit ihrem Chef sind auch die meisten Generale und Stabs- und Oberoffiziere, die an der Reise teilgenommen hatten, zurückgekehrt. Die große Generalstabsreise, die in den ersten Tagen des Juni angetreten wurde, nahm mehr als drei Wochen in Anspruch; sie gestaltete sich infolge des ungünstigen Wetters außerordentlich itapazios, und einmal schwebten der Chef des Generalstabs und mehrere Herren seiner Begleitung, wie wir berichtet haben, sogar in Lebensgefahr, da der Wagen auf einer unebenen Straße umzustürzen drohte. Am 20. d. wurde dem Generalstabschef vom deutschen Militärrat Oberstleutnant von Bisow das Handschreiben Kaiser Wilhelms überreicht, in welchem K. M. Graf Bed zum Chef des Bosnischen Infanterieregiments Nr. 19 ernannt wird. — Se. Majestät wird den Chef des Generalstabs Grafen Bed erst nach seiner Rückkehr aus Böhmen am 24. d. in besonderer Audienz empfangen. Vor seinem Urlaubsantritt wird Graf Bed auch dem Deutschen Kaiser persönlich in Berlin seinen Dank abstellen.

Der Reichshaus... Bufarester... das Herrscherpaar... Europäischen... teilung besuchte... Lahovary und... schienen. Das... Präsidenten... Ritter von... gliedern des... österr.-ung. Ge... Generalkonj... Dr. Lueger... Dr. Lueger selb... handes für... ihre Freude da... schoben hat, un... können. Luege... Alpenblumen... Wand angebra... indem er jede... Wiener Agent... ma Maß' um... Babilon, woha... sentationslokal... Herr von King...

Ein He... Budapest... berichtigten... Korzinet der... und die Flücht... nachmittags ab... schwebene nicht... hat der Korzine... wo er sich ihr... Nach kurzer... 20. März hat... Korzinet hatte... einem aus Teme... fuhr Korzinet mit... Hotel zur „gold... daß er bei der... kommen werde... Inzwischen vort... Frau eine vorne... wurde, bewog er... in Klauenburg... fand die Frau u... vabarhelyer Ma... mehrere Bestellu... seiner kein Bede... furants Verdacht... ob man dort ni... war eine niederb... Regimentsarzt“... kenne. Schließl... kungigen. In W... ihren Gatten er... bereits vorbestr... Verchiede... Grafen Szöcs... Nationaloffizier... ist gerandt worde... zu rauben. Die... vation der Gr... zum Mausoleum... Aus Fran... der gestrigen... Höchst am Wai... verpire, mit ih... undschsig“ zu... 14-jährige Forme... deckten Tische... sie den Eindringl... in einer Ecke ne... eine Zigarre rauc... mit der Domest... Aus Lüle... wirtschaft in... sich ungemein ra... Tod in den Flamm... Wie die... am 17. d. nachm... gestört. Junge... ihrer Sprache er... des Patriarchats... entstand eine Sch... Kostspiel... Dénes haben am... Zündhölzer auf d... verurteilt, dem... zum Opfer fielen...

am 19. d. abends... es jedoch, rediz... der Nähe der St... vom langsam r... schwere Verlegung... Leichnam aufgef... hat die Unterluch... Aus Teme... gegangenen große... oberhalb Dravicz... das Thal von D... gefleht. In den... räte von beduten... eingeführt; das... Teil der aus Leb... leben sind zu b... geschwemmt, die... wurden.

Gelegentlich... Bahnkörper zw... ein Waggon, wel... mochten, mit fol... sammenstoßes dre... wundet wurde... Amtlich mit... Zugsentgleis...

**Der Besuch des rumänischen Königspaares im österreichischen und ungarischen Pavillon.** Hierüber schreibt das „Bühnen-Tagblatt“ vom 21. Juni: „Gestern nachmittags begab sich das Herrscherpaar in die Ausstellung, wo es zuerst den Pavillon der Europäischen Donautionen und dann jenen der österreichischen Abteilung besuchte. Der Ministerpräsident Cantacuzino, der Handelsminister Lahovary und der Generalkommissar Dr. Strati waren gleichfalls erschienen. Das Königspaar wurde beim Betreten des Pavillons vom Präsidenten der Niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer Ritter von Rink mit einer kurzen Ansprache begrüßt. Außer den Mitgliedern des Exekutivkomitees der Ausstellung waren noch zugegen der österr.-ung. Gesandte Markgraf Pallavicini mit dem Grafen von Arco, der Generalkonful von Wobianer, sowie der Bürgermeister der Stadt Wien Dr. Lueger. Es wurde viel bemerkt, daß Markgraf Pallavicini sich mit Dr. Lueger sehr freundlich unterhielt. Im Pavillon des Landesverbandes für Fremdenverkehr begrüßte Dr. Lueger die Majestäten, welche ihre Freude darüber ausdrückten, daß der Bürgermeister seine Reise verschoben hat, um sie noch in der österreichischen Ausstellung begrüßen zu können. Lueger überreichte der Königin ein sehr schönes Bouquet aus Alpenblumen. Als sich der Wiener Bürgermeister anschickte, die an der Wand angebrachten Ansichten zu erklären, kam ihm der König zuvor, indem er jedesmal die Gegend nannte. Da rief Lueger mit echtem Wiener Akzent aus: „Majestät kennen aber alle Gegenden, da ist ja ma Müß' umsonst!“ Das Königspaar durchschritt dann den ganzen Pavillon, wobei jedes angezeigte Objekt besichtigt wurde. Im Repräsentationsaal der Stadt Wien gaben Dr. Lueger, in den anderen Sälen Herr von Rink und Herr Dr. Viktor die Aufklärungen.“

**Ein Heiratschwinder.** Wie bereits mitgeteilt, forschte die Budapestener Oberstadthauptmannschaft seit dem 20. d. M. nach dem berüchtigten internationalen Hochstapler und Heiratschwinder Theodor Korzinek, der einer Witwe ihren gesamten Barvorrat herausgeschwindelt und die Flucht ergriffen hat. Die betrogene Frau erschien am 20. d. nachmittags abermals bei der Polizei und deponierte, daß der Schwindler nicht ihr Bräutigam, sondern ihr angetrauter Gatte war. Sie hat den Korzinek im Januar dieses Jahres in Szegedin kennen gelernt, wo er sich ihr als Dr. Josef Pichner, Regimentsarzt d. R., vorstellte. Nach kurzer Bekanntschaft hielt Korzinek um ihre Hand an und am 20. März hat im Szegediner Matrifelamte die Trauung stattgefunden. Korzinek hatte sich bei der Matrifelbehörde mit einem Doktordiplom und einem aus Temesvar datierten Kaufschein legitimiert. Nach der Trauung fuhr Korzinek mit seiner Frau nach Wien und wohnte eine Zeit lang im Hotel zur „goldenen Birne“ im III. Bezirke. Er erzählte seiner Frau, daß er bei der freiwilligen Rettungsgesellschaft als Primararzt unterkommen werde, die Verhandlungen ziehen sich jedoch sehr in die Länge. Inzwischen mietete er eine Wohnung und kaufte für das Geld seiner Frau eine vornehme Einrichtung. Als aber aus der Anstellung nichts wurde, bemog er seine Frau, mit ihm nach Ungarn zurückzukehren, wo er in Klausenburg eine Stelle zu erhalten hoffte. Kurz vor der Abreise fand die Frau im Koffer ihres Mannes einen Preiskurant der Marosvashelyer Maschinenfirma Julius Fischer & Sohn, auf dessen Rückseite mehrere Bestellungen verzeichnet waren. Ihr Mann reiste ab und gab seither kein Lebenszeichen von sich. Die Frau, die wegen des Preiskurants Verdacht geschöpft hatte, schrieb an die Marosvashelyer Firma, ob man dort nicht den Regimentsarzt Dr. Pichner kenne. Die Antwort war eine niederschmetternde. Man teilte ihr mit, daß man den „Herrn Regimentsarzt“, der auch dort diverse Schwindelbelegen verübt hat, sehr gut kenne. Schließlich riet man ihr, sich bei der Budapestener Polizei zu erkundigen. In Budapest hat dann die Frau den Verbrecher Korzinek als ihren Gatten erkannt. Korzinek ist wegen Bigamie und Banknotenfälschung bereits vorbestraft. Die Recherchen werden eifrig fortgesetzt.

**Verdächtiges.** In Nagycsant wurde die Familiengruft der Grafen Széchenyi erbrochen; die Gräber wurden geschändet; das Nationalkostüm des Grafen Stefan Széchenyi, eine Reliquie der Nation, ist geraubt worden. Die Räuber erbrachen auch zwei Särgе, um Schmuck zu rauben. Die bereits vor längerer Zeit erfolgte Schändung und Desvoration der Gruft wurde erst am 19. d. von Studenten entdeckt, die zum Mausoleum pilgerten.

Aus Frankfurt a. M. wird vom 20. d. berichtet: Nach Schluß der gestrigen Vorstellungen in der Menagerie Frieße im benachbarten Höchst am Main fragte der Direktor, ob einer der Anwesenden Lust verspüre, mit ihm in Gegenwart von sechs Löwen eine Partie „Sechsendechnig“ zu spielen. Auf diese Aufforderung hin meldete sich der 14jährige Formenstecher Karl Stein. Kaftblütig nahm er an dem gedrehten Tische Platz. Als die sechs Bestien eingelassen wurden, stauten sie den Eindringling an, gingen im Käfig umher und ließen sich schließlich in einer Ecke nieder, während am Tische der Dompteur und Karl Stein, eine Zigarre rauchend, gemütlich eine Partie Karten spielten und dabei mit der Domteuse eine Flasche Wein tranken.

Aus Lübeck wird vom 20. d. berichtet: In der Glanischen Hotelwirtschaft in Rendsburg brach gestern nachts ein Großfeuer aus, welches sich ungemein rasch über alle Etagen ausbreitete. Vier Gäste fanden den Tod in den Flammen, zwei wurden tödlich, zahlreiche andere schwer verletzt. Wie die „Königliche Zeitung“ aus Jerusalem meldet, wurde dort am 17. d. nachmittags eine sakramentale Prozession durch Ausschreitungen gestört. Junge katholische Arbeiter, durch die angebliche Unterdrückung ihrer Sprache erbittert, warfen dem Bischof Picrada im Korridor des Patriarchats unter Schmärgungen die Kerzen vor die Füße. Hierauf entstand eine Schlägerei, in deren Verlaufe zwei Araber verwundet wurden.

**Kohtivieliges Kinderpiel.** In der Gömörer Grenzgemeinde Dénes haben am 19. d. Kinder zwischen 6 und 8 Jahren, die brennende Bündel auf das Strohdach einer Scheune warfen, einen großen Brand verurlicht, dem 50 Wohnhäuser samt Nebengebäuden und Futtervorräten zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt 56.000 Kronen.

**Unfälle.** Der Kaiserer Schauspieler Wilhelm Bathori wollte am 19. d. abends auf der Bahn nach Ratoscsaba reisen. Er veräuerte es jedoch, rechtzeitig abzutreten und fuhr weiter gegen Bézegal zu. In der Nähe der Station Bézegal erlitt er sein Versehen wahr. Er sprang vom langsam rollenden Zug ab und zog sich bei dieser Gelegenheit schwere Verletzungen zu. Am 20. d. morgens wurde sein verstümmelter Leichnam aufgefunden. Der kön. Gerichtshof für den Pesther Landbezirk hat die Untersuchung über den Fall eingeleitet.

Aus Temesvar wird berichtet: Infolge eines am 20. d. niedergegangenen großen Gewitters und Wolkenbruchs erfolgte auf dem Berge oberhalb Dravica eine Bergsturz, welche das Wasser der Bäche in das Thal von Dravica zwangte. Bald war die Stadt unter Wasser gesetzt. In den Geschäften und Kellern der Kaufleute sind Warenvorräte von bedeutendem Werte zugrunde gegangen; zwei Häuser sind bereits eingestürzt; dasselbe Schicksal dürfte im Verlaufe der Nacht den größten Teil der aus Lehm erbauten Häuser ereiden. Auch zwei junge Menschenleben sind zu beklagen; das Wasser hat nämlich zwei Kinder weggeschwemmt, die eine halbe Stunde später als Leichen herausgezogen wurden.

Gelegentlich der am 20. d. unternommenen Probefahrt auf dem Bahnkörper zwischen Garamberzence und Belsőbanya rollte ein Waggon, welchen die darauf sitzenden Arbeiter nicht zu bremsen vermochten, mit solcher Wucht gegen die Lokomotive, daß infolge des Zusammenstoßes drei Arbeiter auf der Stelle starben und ein Arbeiter verwundet wurde. Sämtliche Opfer sind aus Garamberzence.

Amlich wird bekannt gegeben, daß bei der am 16. Juni gemeldeten Zugsentgleisung bei der Station Pogranitschaja die Zahl der

Opfer nicht, wie es zuerst hieß, etwa hundert betrug, sondern daß nur sechs Personen getötet und zehn verletzt wurden.

In Dran ist ein in Bau befindliches Haus eingestürzt, wobei 35 Arbeiter unter den Trümmern begraben wurden. Bisher konnten bloß 16 Verwundete geborgen werden; einer ist leicht, die übrigen sind schwer verletzt. Die Rettungsarbeiten dauern fort.

Der deutsche Fischereidampfer „Hanseat“ ist am 20. d. mit drei Mann der Besatzung des deutschen Fischereidampfers „Nordstern“, der am letzten Freitag bei Island auf Grund geraten ist, in Aberdeen eingetroffen. Der Kapitän des „Hanseat“ hatte, als er die gefährliche Lage des „Nordstern“ bemerkte, ein Boot mit vier Mann zur Hilfeleistung entsendet. Das Boot war aber umgeschlagen und die Besatzung ertrank. Dasselbe Schicksal dürften die acht Mann erfahren haben, die an Bord des „Nordstern“ zurückgeblieben waren.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Ein offizielles Telegramm teilt mit, daß das Armeetransportschiff „Toyotomaru“ mit 1456 Tonnen Gehalt, das mit 14 Offizieren und Mannschaft, darunter Major Saito, ferner mit einer Anzahl von Passagieren an Bord am 8. Juni Osaka verließ, am Freitag morgens um 1 Uhr auf eine schwimmende Mine stieß und sofort sank. Der Kapitän und zehn andere Personen wurden gerettet. Der übrige Teil der Besatzung, ungefähr fünfzig Personen, ertrank.

**Der Roman eines Kindes.** In einem seltsamen Falle hat gegenwärtig das österreichisch-ungarische Konsulat in St. Louis zu intervenieren. Vor 4 1/2 Jahren war der bei dem Temesvarer Tischlermeister Karl Koptner bedienstete gewesene Tischlergehilfe St. Palfzer nach Amerika ausgewandert; er nahm auch sein drei Jahre altes mutterloses Söhnchen Karl mit sich. Jenen des großen Wassers suchte er zunächst seine Schwester Irma, die Gattin des einstigen Temesvarer Tischlermeisters J. Richnovsky, in St. Louis auf, die mit ihrem Gatten schon früher ausgewandert war, und gab sein Kind der Schwester in Pflege. Er selbst aber suchte und fand in verschiedenen Orten Arbeit. Durch besonderen Fleiß und Sparamkeit gelang es ihm im Laufe der Jahre 7000 Dollars zu ersparen und mit diesem Betrage wollte er in die Heimat zurückkehren. Als er aber sein Kind von der Schwester haben wollte, hatte dieselbe St. Louis verlassen, ohne daß jemand ihren Aufenthalt kannte. Palfzer wendete sich an das österreichisch-ungarische Konsulat, doch blieben alle Nachforschungen resultatlos. Palfzer kehrte ohne das Kind in die Heimat zurück und traf in der vorigen Woche in Temesvar ein. Kaum daß er einige Tage hier weilte, traf auch eine Verständigung des Konsulats in St. Louis ein, daß das Kind bei einem reichen kinderlosen Industriellen aufgefunden wurde, dem es Frau Richnovsky für 500 Dollars verkauft hat. Nach dem Empfang des Geldes braunte die gewissenlose Frau ihrem Gatten durch und konnte bisher nicht eruiert werden. Palfzer sucht nun durch Intervention des Konsulats wieder in den Besitz seines Kindes zu gelangen.

**Hochwasser.** Aus Bencschau meldet man vom 20. d. M.: Bisher wurden dreizehn Leichen von den Opfern der Hochwasserkatastrophe geborgen, darunter sieben Kinder, das Mädchen Dorot und der 75-jährige Greis Blafsch. Die Aufräumungsarbeiten, an welchen zwei Kompagnien Pioniere und Infanterie beteiligt sind, schreiten rasch vorwärts. Die Brücken und Straßen wurden bereits wieder in praktikablen Zustand gebracht. Die Dammreparaturen im Schlosse Konopischt werden jedoch noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

**Ein „Lottierische“ Wirt.** Der Gemeinde von Brix-Nord fehlten bisher die Mittel zur Anstellung einer Krankenschwester. Der Frauenverein von Brix-Nord kam nun auf die folgende originelle Idee, durch eine Verlosung geschenkter Gegenstände diesem Mangel abzuhelfen. Es sollen 3000 Lose à 25 Pfennig zur Ausgabe gelangen und 331 Gewinne im Gesamtbetrage von 695 Mark gezogen werden. Der Oberpräsident von Brandenburg hat bereits die Genehmigung zu dieser Krankenschwesterlotterie erteilt.

**Der Tod der englischen Gäste.** Die englischen Bürgermeister und Aldermen, die kürzlich in der ungarischen Hauptstadt zu Gast waren, richteten an den Präsidenten des Empfangsausschusses, Bürgermeister-Stellvertreter Julius Kun, ein Schreiben, in welchem sie mit warmen Worten für die Gastfreundschaft danken und erklären, daß sie ihre Erfahrungen in Budapest in ihrem Berichte eingehend behandeln werden.

**Ein Doppelmord der neapolitanischen Camorra.** Die Camorra hat, da auf Befehl der Gerichtsbehörde ihr anerkanntes Oberhaupt Enrico Alfano verhaftet wurde, auf dem in Neapel nicht ungewöhnlichen Wege der Weichte durch den Mund des Domherrn Bittone dem Untersuchungsrichter die Mörder des Ehepaares Cuocolo genannt. Es sind dies zwei unter Polizeiaufsicht stehende, wiederholt bestrafte Berufsdiebe. Cuocolo hatte ihnen den gebührenden Anteil an einem gemeinsamen Diebstahl verweigert. Es entspann sich ein Streit und die zwei Diebe stachen Cuocolo tot. Die Camorra läßt durch den Domherrn erklären, sie dulde keine Diebe in ihrer Mitte. Der Kapitular fügt aber zur Verhütung des eigenen Gewissens hinzu, sie nehme von der Beute der Diebe den Zehnten. Es ist der erste Fall, daß die Camorra das Bedürfnis fühlt, sich reinzuwaschen und die Oberhoheit des Staates anerkennt.

**Ein blinder Passagier.** Wie aus Tunis berichtet wird, teilte der Kapitän des in Sizilien eingetroffenen deutschen Dampfers „Deutscher Kaiser“ der spanischen Polizei mit, daß in Barcelona ein verdächtiger Mann sich im Kielraum des Schiffes versteckt gehalten hat, aber erst auf hoher See auf das Verdeck gekommen sei. Er weigerte sich, seinen Namen zu nennen. Man hält es für möglich, daß er in ein anarchistisches Attentat verwickelt sei.

**Badeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa Mühlgasse Nr. 4:**  
Samstag: Wann-, Brause-, Motorwellen- und Kurbäder von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter. Badezeit ordiniert von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Sonnenbad, Schwimmbad und Schwimmanterricht von 6 bis 8 Uhr früh für Herren, 8 bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends für Herren. Dampf- und Heißluftbad von 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags für Damen zu erhöhtem Preise, 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Herren, 7-9 Uhr abends Volksbad für Herren.  
Badeordnung im großen Wellenbad in der oberen Heidenmühle Heidengasse 1: täglich von 6-9 Uhr morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr mittags für Damen, von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends für Herren. — Im Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise.  
Die Heißbäder mit Brausebädern sind für Damen und Herren, sowie für ganze Familien von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet.

**Volkswirtschaft.**

**Die Aufteilung der Heereslieferungen.** Ueber die Aufteilung der industriellen und gewerblichen Lieferungen für das Heer und die Kriegsmarine haben seit längerer Zeit Verhandlungen zwischen den österreichischen und den ungarischen Ministerien und dem Kriegsministerium stattgefunden, die nunmehr zu einem Uebereinkommen geführt haben. Die wesentlichen Bestimmungen dieser Vereinbarung sind — wie die „N. Fr. Pr.“ meldet — die folgenden:  
Der Bedarf des Heeres und der Marine an industriellen und gewerblichen Artikeln ist zwischen Oesterreich und Ungarn so zu teilen, daß auf jeden Teil eine der Quoten entsprechende Summe entfällt. In den Bedarf sind auch die Geschütze einzuzurechnen, die bei privaten Werken

bestellt werden. Dagegen sind Waren und Arbeiten, die vom Kriegsministerium in seinen eigenen Betrieben ausgeführt werden, nicht mit einzubeziehen. Die quotenmäßige Aufteilung ist zunächst für jeden Artikel gesondert vorzunehmen. Wenn dies wegen mangelnder Erzeugung, zu geringen Bedarfes, entgegenstehender Patente oder aus anderen Gründen nicht möglich ist, hat eine Kompensation bei anderen derselben Beschaffungsgruppe angehörenden Artikeln innerhalb des Rechnungsjahres zu erfolgen. Bei der Bestimmung der Bestellungsquote sind die Rohstoffe und Halbfabrikate, die von der Kriegsverwaltung bezogen werden, in die Quote des Staates einzurechnen, aus dem sie bezogen werden. Die Bestellungen sind direkt und nicht durch Subunternehmer zu vergeben. Das Material der Lieferungsartikel muß bei den an österreichische Betriebe vergebenen Lieferungen aus Oesterreich stammen, insofern es hier zu beschaffen ist. Dasselbe gilt für Ungarn. Solange die Beschaffung von Schiffen in Ungarn nicht möglich ist, sind die zum Schiffbau erforderlichen Materialien im Quotenverhältnisse aus Ungarn zu beziehen. Das Uebereinkommen trifft ferner Bestimmungen über die Lieferungsansprüche und über die Kontrolle der Einhaltung der angeführten Bestimmungen durch die beiderseitigen Ministerien.

Diese Vereinbarung ist vom Kriegsministerium bereits angenommen worden; sie bedarf noch der Genehmigung der beiden Regierungen, von deren Vertretern die Verhandlungen geführt wurden. Sehr umstritten war die Frage der Aufteilung auf die einzelnen Artikel. Es kommt in vielen Fällen vor, daß die ungarische Industrie von der ihr zur Verfügung stehenden Beteiligung an der Lieferung bestimmter Waren nicht Gebrauch machen kann, weil diese in Ungarn nicht erzeugt werden. Diese wichtige Frage ist in dem Uebereinkommen so gelöst, daß das Prinzip der Kompensation anerkannt, aber auf die derselben Beschaffungsgruppe angehörenden Artikel und auf das Rechnungsjahr eingeschränkt wird.

**Telegramme.**

**Budapest, 22. Juni.** In Großwardein wurde Szokolj (Kossuthpartei), in Fünfkirchen Pleininger (Kossuthpartei) zum Abgeordneten gewählt.

**Wien, 22. Juni.** Der vereinigte Biererausschuß der ungarischen Delegation nahm den Okkupationskredit an.

**Paris, 22. Juni.** Die Kammer nahm eine Tagesordnung an, wonach sie die Zuversicht ausdrückt, daß die Regierung stark genug sei, um im weitesten demokratischen Sinne die vom Lande erwarteten Reformen durchzuführen.

**Petersburg, 22. Juni.** Gestern fielen neuere Ausschreitungen gegen die Juden vor. Der Zar ordnete die strengste Unteruchung an.

**Moskau, 22. Juni.** Das Polkwsky-Regiment in Rjasan meuterte; mehrere Offiziere wurden getötet; die Juden flüchten.

**Petersburg, 22. Juni.** Die Arbeitergruppe erlitt in der Duma die erste Niederlage, da der Antrag auf Abschaffung jedes Eigentumsrechtes an Grundstücken abgelehnt wurde.

**Petersburg, 22. Juni.** Eine Versammlung von Offizieren nahm folgende Resolution an: Alle auf das Volkswohl gerichteten Beschlüsse der Duma würden die Unterstützung des Heeres finden.

**Witterungsbericht.**

Hermannstadt, 22. Juni.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 724.7)		Temperatur nach Celsius	Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag	Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachtet	Differenz vom Vortag				
morgens	726.0	-0.8	+17.4	+27.2 +12.2	S	0

**Fremdenliste**

vom 22. Juni.  
**Hotel Kaiserlicher Kaiser.** Brondre, Private, von Berlin; Felsch, Engel, Kraus, Kaufleute, Grimm, Holzhändler, Novak, Beamter, von Wien; Tebel, Blau, Varga, Altmann, Kobela, Szilagyi, Kaufleute, von Budapest; Goldstein, Kaufmann, von Neu-Ulm; Florian, Hauptmann, von Karlsruhe; Gato samt Frau, Bagespan, von Siebenbrunn; Jancsó, Direktorstellvertreter, von Lugos; Rákos, Private, von Klausenburg; Gajdosy, Beamter, von Maria-Theresienopol; Kovacs, Kaufmann, von Biagoos.  
**Hotel Heuribrer.** Wertheimer, Kaufmann, von Wien; Kovacs, Garas, Kaufleute, von Budapest; Dr. Mechaniker, von Pest; Gromes samt Frau, Notar, von Gollzheim; Petrescu, Banddirektor, von Gollzheim; Debu, Franzu, Private, von Loderica; Miksallian, Geistlicher, von Gollzheim; Fiedler, Agens.  
**Hotel Bonfert.** Szerepi, Kaufmann, von Budapest; Popp, Pfarrer, von Fenyves; Muntean samt Frau, Beamter, von Felsberg; Goldberger, Kaufmannsgattin, von Gollzheim; Nagy samt Frau, Militärbeamter, von Klausenburg.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs**

vom 21. Juni.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	113.50	1860-er Lose	158.—
4 1/2-%ige „Kronrente	95.40	Deferr.-ungarische Bankaktien	1680.—
3 1/2-%ige „	85.50	Ungarische Kreditaktien	809.50
4-%ige Grundentl.-Obligationen	95.50	Oesterreichische Kreditaktien	667.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.—	Deferr.-ungar. Staatsbahnaktien	677.50
Ungarische Prämienlose	211.—	20 Frankenscheine	19.10
4-%ige Teilsregulierungslose	158.—	Deutsche Reichsmark	117.40
4-%. fo. Feuerf. Kronrente (Mai)	99.50	London a vista	240.35
4-%. fo. Silberrente (Jan.)	10.50	Paris a vista	95.45
4-%.ige Deferr. Goldrente	118.—	R. u. f. Dufaten	11.35
4-%.ige „Kronrente	99.75	20 Mark	23.46
4-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	98.75	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.75
4 1/2-%.ige „ „ „ „	101.—		
5-%.ige „ „ „ „	102.—		

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs**

vom 21. Juni.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	113.75	3 1/2-%ige österr. Investitionsrente	89.70
4 1/2-%ige „Kronrente	95.50	1860-er Lose	158.40
3 1/2-%ige „Kronrente	85.65	Deferr.-ungarische Bankaktien	1681.—
4-%ige Grundentl.-Obligationen	95.—	Ungarische Kreditaktien	809.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97.—	Oesterreichische Kreditaktien	668.25
Ungarische Prämienlose	209.25	20 Frankenscheine	19.12
4-%ige Teilsregulierungslose	156.75	Deutsche Reichsmark	117.31
4-%. fo. Feuerf. Kronrente (Mai)	99.65	London a vista	240.20
4-%. fo. Silberrente (Jan.)	99.60	Paris a vista	95.47
4-%.ige Deferr. Goldrente	118.—	R. u. f. Dufaten	11.34
4-%.ige Deferr. Kronrente	99.65	Italienische Rira	95.50
4-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	97.50		
4-% „ „ „ „	101.—		
5-% „ „ „ „	102.—		

**Hermannstädter Münzenplatzkurs**

vom 22. Juni.

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Dufaten	11.25	11.38	100 Mark (Gold)	116.90	117.40
Lei (Noten)	94.10	94.50	100 Mark (Noten)	116.90	117.40
Lei (Silber)	93.50	94.30	Roplenbor	19.06	19.14
Ärzt. Rir (Gold)	21.60	21.80	Rubel (Noten)	251.50	253.25
Pfund Sterling	23.84	24.04	Rubel (Silber)	245.—	247.—

**Schwächliche**, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**, sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare **frühzeitig erschöpfte Erwachsene** jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

# DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

**Großer Baugrund** in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs, für Anlage von Fabriken oder sonstige größere Unternehmungen hervorragend geeignet, sowie ein **Haus samt Gärten** zum Alleinbewohnen aus freier Hand zu verkaufen. — Adresse in der Administration dieses Blattes. [527] 3-3

**Tapezierer- und Sattler-Arbeiten** jeder Art übernimmt auch außerhalb des Hauses bei gewissenhafter Ausführung, ebenso Verpackung von Möbeln bei Ueberziehungen zu mäßigen Preisen  
**Gustav Engber**, Tapezierer, Hermannstadt, Weinanger 1. [436] 55

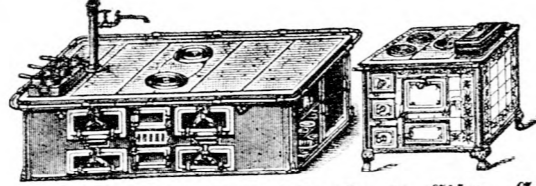
**Geheimaufträge** jeder Art in Privat-, Familien- und Vermögens-Angelegenheiten, Eruirungen, Beobachtungen, Feststellungen, Geheimen u. Informationen für Budapest und ganz Ungarn werden pünktlichst effektiviert.  
**Administration „Finanz-Herold“ Kispes** bei Budapest (Ungarn). [546] 3-6

**Rheumatismus** und Gichtleidenden teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäckigen Leiden nach kurzer Zeit vollständig geheilt wurde. [550] 1-6  
**Brigitta Stich**, Hausbesitzergattin, München, Linprunstr. 13.

**Gewölbslokalität, Hofwohnung** im Parterre gegen den Garten zu vermieten **Heltauergasse Nr. 30.** Näheres daselbst im I. Stock. [566] 1-2

**Wohnung** Heltauergasse 1, I. Stock 4 Zimmer samt Zubehör und schönem Garten vom 1. Juli l. J. an zu vermieten. Auskunft bei der Direktion der „Transsylvania“. [326] 33

**Herdfabrik H. Koloseus, Wels (Oberösterreich)**



empfehlen ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterziegelung, für jeden Kamin geeignet, Gasöfen, Gasherde und kombinierte Gas- u. Kohlenherde, Hotel- u. Restauration-Herde. Kataloge kostenlos. [337] 4-52

**3 Kronen und mehr per Tag Verdienst.** Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. [56] 66  
**Thos. H. Whittick & Co.,** Budapest, IV., Havas-utca 3.

**Heiratslustige Herren** jeden Standes (a. ohne Verm.) erh. disk. Partien nachgewiesen über Damen m. M. 5-200000 Verm. Send. Sie nur Adresse an **Fides, Berlin 18.** [531] 6-12

**Amerik. Buchführung** lehrtr gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.  
**H. Frisch**, Bucherepette, **Zürich 52** (Schweiz). [79] 45-100

**„Répáti“** ist die **Perle sämtlicher Sauerwässer**, ein an **Kohlensäure reichhaltiges Heil- und Erfrischungs-Getränk**, das vermöge seiner glücklichen Zusammensetzung und eines erfrischenden, angenehmen Geschmacks zu den **erstklassigen Wassern des Continents** zählt. Ist besonders gut bewährt bei **Magen-, Nieren- und Darmkrankheiten**, bei **Blasen-Entzündung**, **rheumatischen Leiden**, **Blutarmut** etc.  
**„Répáti“** ist ein **Liebblings-Wasser vornehmer Tafeln** und ist entschieden das **beliebteste Erfrischungs-Getränk**. Als — trotz seines Wohlgeschmacks und beispielloser Heilkraft äusserst billiges Sauerwasser kann das jedem, seine Gesundheit schätzenden Kenner als ständiges Getränk wärmstens empfohlen werden!  
**„Répáti“** ist in **allen grösseren Spezerei-Handlungen und Restaurants** zu haben. [1102] 68  
**Haupt-Depôt für Hermannstadt und Umgebung:**  
**Adalbert Barthmes**, Hermannstadt, Bahngasse 1.

**Gegen Wildschäden!**  
**Stauend billige Zäune!**

Besonders wichtig für Weinbau und Landwirtschaft.

**Alexander Haidekker**, Drahtgewebe-, Geflecht- u. Gitterzaun-Fabrik, Budapest, VIII., Ulói-ut Nr. 48, empfiehlt sein patentirtes **„Hungaria-Geflecht“** als das praktischste und billigste Einfriedungs-Material, welches vermöge seiner zahlreichen Vorzüge alle bisherigen Drahtzäunungen weitest übertrifft. Die nicht zu verkennenden Vorzüge dieser für den Weinbau und die Landwirtschaft **überaus wichtigen Erfindung** sind: **Billigkeit**, da die Preise dieses aus **verzinstem Eisendraht** zur Erzeugung gelangenden Drahtgeflechtes — an welchem Anstrich überflüssig — mit **5 Zentimeter Maschenweite** in Drahtstärke: 12 14 16 18 20 22 25 28 Millimeter **blos** 40 48 56 64 72 86 100 120 Heller per **Quadratmeter vorrätig**; 1 und 2 Meter hoch in sämtlichen Drahtstärken, 1 1/2 Meter hoch nur in 22, 25 und 28 millimeter Drahtstärke. **Mit 3x5 Zentimeter Maschenweite** (Längliche Öffnung) in Drahtstärke: 12 14 16 18 20 22 25 28 Millimeter **vorrätig** in sämtlichen Drahtstärken 1 Meter hoch. Für Emballage, Zufuhr und Aufgabe rechne ich blos 1 Heller pro Quadratmeter, jedoch mindestens 50 Heller per Sendung an.  
**Zweckmäßigkeit.** Die engen Maschen des Hungaria-Geflechtes verhindern das Durchdringen selbst kleinen Geflügels; die oberen und unteren Enden sind flachelig, was dem Schutze gegen das Uebersteigen dient. Die wagerecht laufenden Doppeldrähte sind festsitzend gedreht, weshalb das Geflecht auch eine große Widerstandsfähigkeit besitzt, während die senkrecht laufenden Drähte gewellt sind und ein Verschieben der Drähte dabei ausgeschlossen.  
**Leichte Montierung des Zaunes.** Das Hungaria-Geflecht benötigt nicht — wie es bei anderen Geflechtern unumgänglich nötig — Spanndrähte und Spannschrauben, sondern wird mit der Hand leicht angezogen und mit Doppel-nägeln (Drahtklammern) einfach an die Holzpfähle angenagelt und bleibt sodann dauernd schön glatt und stramm. Durch das Aufspannen einiger Reihen Stacheldrähte kann der Zaun beliebig erhöht werden. **Preis des Stacheldrabtes 6 Heller per Meter.** Besondere Eignung zur Einfriedung von 12 bis 2 Rm., während für Fronteinzäunungen vor Häusern, Baumgärten, Kaven-Tennis-Plätzen haben die Drahtstärken 12 bis 2 Rm., während für Fronteinzäunungen vor Häusern, Villen u. d. Drahtstärken 22 bis 28 Rm. als empfehlenswert erscheinen.  
**Zahlreiche Anerkennungs-schreiben!**

**BRÁZAY SÓSBORSZESZ-SZAPPAN**  
**Brázay-Franzbranntwein-Seife** ist in gesundheitlichen und kosmetischen Hinsichten unübertrefflich.  
**Eau de Cologne de Brázay** ist das Ideal aller Toilettemittel.  
**Brázay-Franzbranntwein** ist ein unentbehrliches Hausmittel.

Was Du heute kannst besorgen, Das verschiebe nicht auf morgen!  
Daher verlange jeder Leidende **sofort** die Gatis-Broschüre franko und verschlossen:  
**Wie ist meine Krankheit entstanden? Wie kann ich von derselben befreit werden?**  
Erfolg garantiert! Tausende Dankschreiben!  
Zu beziehen gegen Einsendung von 50 Hellern in Marke für Rückporto durch [517] 22-26  
**Dr. med. E. Kahlert**, praktischer Arzt, Suranstadt Näfels (Schweiz).

**Sorgenfreies** Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindersegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ong. Beisemarken oder Postanweisung von **Fran Anna Knupa** in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50. [839] 55-104

**Buchdruckerei Friedrich Roth vorm. Adolf Reissenberger**  
Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,  
durch Beschaffung von Schriftenmaterial und einer neuen grossen Schnellpresse mit elektrischem Kraftbetrieb vergrössert, empfiehlt sich dem p. t. Publikum zur raschen, korrekten und preiswerten Ausführung **aller Arten Buchdruckarbeiten** in den Landessprachen.  
Verlag der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ 122. Jahrgang. Verlag des neuen und alten Haus- und des Wandkalenders.

Erhalten täglich, mit 2 Tage nach Sonn- und Pränumerations in Lok...  
Ganzjährig...  
Halbjährig...  
Vierteljährig...  
Monatlich...  
Mit Zustellung ins Haus monatlich...  
Einzelne Nummer...  
Mit Postverfertigung im Inland...  
Halbjährig...  
Vierteljährig...  
im Ausland...  
Halbjährig...  
Vierteljährig...  
für die Redaktion von Friedrich R...  
Manuskripte werden gefälligst unfrankiert eingereicht...  
Zentral-Abonneme...  
Nro. 142...  
Die grünen...  
Besten Journal...  
hier ausgesprochen...  
Wert der russischen...  
der als einer der...  
den Vorgängen...  
durchaus verlässliche...  
Tagen die Motive...  
gelegt. Er jagte...  
Schwierigkeiten...  
ausländische Kom...  
Senation gefalt...  
als Bligableiter...  
der Dumainterp...  
aufzulösen, würd...  
endlosen Kreditbe...  
merkbarkeit für...  
zulenzen, wurden...  
provocateurs au...  
grauenvollen We...  
der Plan viel zu...  
gelingen können...  
einem der verdan...  
und die öffentlic...  
fallenden Sympto...  
Beamtenbürokrati...  
Enden des Nieren...  
sammenhänge, un...  
wollen, schon an...  
daß die Autokrat...  
werden dürften...  
des Jaren voran...  
Der Telegraf...  
In der unmittelba...  
die Kriegsmarine...  
Unzufriedenheit...  
gibt. Aber die W...  
hinweist, daß die...  
schreitet. Die F...  
heute schon so ge...  
ihre Pläne geheim...  
sie, daß die Unru...  
auf einen Komman...  
zu erwägen, in...  
Abfichten gewonne...  
ruhen das wirklia...  
kommandierte Mil...  
und just die Off...  
der revolutionären...  
schärfsten Stütz...  
gewinnt. Früher...  
Regimenter von...  
Lenkern der umf...  
nun darauf hinwe...  
mit dem Volke...  
Revolutionären...  
einer das ganze...  
voraussetzen. In...  
Verwaltung schon